

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 84.

Freitag den 18. Oktober

1861.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnementpreis: in Nagold jährlich 1 A. 30 fr., — halbjährlich 48 fr. — vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsk. Gebühr: die dreifache Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr. — Passende Beiträge sind willkommen.

## Ämtliche Anzeigen.

**Bekanntmachung der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern, betreffend die Passverhältnisse in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.**

Von dem hier aufgestellten Konsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist die Mittheilung gemacht worden, daß nach den jüngsten vom Staatsministerium zu Washington den amerikanischen Konsuln im Auslande erteilten Instruktionen bis auf Weiteres Niemanden erlaubt ist, einen Hafen der Vereinigten Staaten zu verlassen, ohne einen von dem gedachten Staatsministerium oder dem Staatssekretariate legalisirten Reisepaß zu besitzen und daß ebenso Niemand in den Vereinigten Staaten landen darf, welcher nicht mit einem in vorschristmäßiger Form ausgestellten und von dem zuständigen amerikanischen Gesandten oder Konsul visirten Passe versehen ist. Dies wird hiemit mit dem Ansügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß hiernach für sämtliche nach Amerika reisende diesseitige Staatsangehörige der Besitz eines vorschristmäßigen, von dem amerikanischen Konsul dahier visirten Passes erforderlich ist, um nicht am Landungsplatz zurückgewiesen zu werden. Die Ertheilung des Visa's geschieht von Seiten des Konsuls kostenfrei.

Stuttgart, den 10. Oktober 1861.

**K. Oberamt Nagold.** Vorstehende Verfügung wird hiemit zur Kenntniß der Amtsbefugten gebracht.  
Den 16. Oktober 1861.

Hügel. Linden.  
K. Oberamt. Bötz.

Altenstaig Stadt.

### Milch-Lieferung betreffend.

Es haben hier mehrere Familien, welche kein Vieh halten, sich darüber beschwert, daß sie den erforderlichen Bedarf an Milch nicht mehr bekommen können, es werden deswegen die Bewohner der benachbarten Orte aufgefordert, nicht nur an Wochen-Märkten, sondern auch an andern Wochen-Tagen gute, frische Milch hieher zu liefern, die sie um 5 fr. per Maas verkaufen können.

Wer außerhalb der Wochen-Märkte Milch hier verkaufen will, findet jederzeit Abnehmer, und darf sich nur nach Tages-Abbruch oder in den ersten Morgen-Stunden für die obere Stadt beim Rathhaus und für die untere Stadt beim Kaufhaus aufstellen, dann wird für die Bekanntmachung gesorgt werden; auch ist das Feiltragen der Milch in die Häuser jederzeit erlaubt.

Die Herren Orts-Vorsteher der Umgegend werden ersucht, dieses in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Den 16. Oktober 1861.

Stadtschultheißenamt.  
Speidel.

E b h a u s e n.

Auf der Straße von Nagold hieher ist ein Fäßchen, Senf enthaltend, gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann solches gegen Ersatz der Kosten bei der unterzeichneten Stelle in Empfang nehmen.

Den 16. October 1861.

Schultheißenamt.  
Riethmüller.

Altenstaig Stadt.

### Lang- & Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 23. Oktober d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,  
kommen auf hiesigem Rathhaus:  
106 Stämme Lang- und Klop Holz mit  
6200 E. und  
42 Klafter Brennholz,

von dem Stadtwald Enzwald, gegen baare  
Bezahlung zur Versteigerung.

Aus Auftrag:  
Stadtförster Gür.

21<sup>a</sup> Nagold.

### Geld-Offert.

Gegen gefessliche Sicherheit liegen sogleich  
3000 fl. und bis 1. Januar l. J.  
weitere 3000 fl. in einem oder mehreren  
Posten zum Ausleihen parat.

Den 16. Oktober 1861.

Oberamtspflege.  
Kaulbetzsch.

### Privat-Anzeigen.

21<sup>a</sup> Nagold.

### Zunft-Sitzung.

Am nächsten Montag den 21. ds.  
wird bei der Schinde, Schlosser- u. Zunft  
die Aufnahme von Lehr-Verträgen und  
Lehrstügs-Prüfungen vorgenommen werden,  
wozu die Betreffenden eingeladen sind, und  
auf Artikel 15 und 26 der Gewerbe-Ord-  
nung verwiesen werden.

vdt. Obmann  
Günter. Zunft-Vorsteher  
Theurer.

Baldorf.

Oberamt Nagold.

### Fabrik-Versteigerung.

Bei Frau Off-  
terdinger im  
Hause des Fried-  
rich Gänfle,  
Bierbrauers da-  
hier, werden am Montag den 21. Oktober,  
Nachmittags 1 Uhr, folgende Gegenstände  
gegen baare Bezahlung verkauft:

1 Sopha, 2 Pfeisecommode,  
2 Glaskästchen, 6 Strohsessel,  
1 einschläfrige Bettlade,  
2 Bettrosche, 3 Tische, wovon zwei  
mit Wachstuch überzogen sind, 1  
Nachtisch, 1 Waschtischle, einiges Glas  
und Porzellan und sonstiger allgemeiner  
Hausrath.

Nagold.

**TV.** Der Turn-Verein beabsichtigt  
nächsten Sonntag den 21. ds.  
sein **Abturnen**, verbunden mit **Preis-  
turnen**, zu begeben und ladet hiezu sämt-  
liche Mitglieder und Turnfreunde herzlich ein.  
Abends 7 Uhr **Feuerwerk**.  
Der Turn-Verein.

Altenstaig.

Am Kirchweih-Montag,  
Nachmittags 1 Uhr,  
findet am hiesigen Rath-  
hause eine

### Hauptübung

der Feuerwehr statt.  
Das Commando.

21<sup>a</sup> Herrenberg.

Bier Eimer eingeschlagene  
**Zwetschgen**  
vom vorigen Jahr hat zu verkaufen  
J. Lohrer.

31<sup>a</sup> Gaugenwald bei Nagold.  
Sechshundert Simri vorzügliche

### Kartoffeln,

sorgfältig ausgesucht, hat zu verkaufen  
Gutsbesitzer Stein.

21<sup>a</sup> Baldorf,  
Oberamt Nagold.

Der Unterzeichnete verkauft Altershalber  
sein **Fuhr- und Bauerngeschirr**,  
worunter ein Wagen, Pflug und  
Egge, nebst Ketten,  
sämmtlich in gutem  
Zustand.

Jakob Walz,  
Günther's Tochtermann.

Cocos-Seife, sowie Mandel-, Achen-  
und Kastseife in Kugelform in der  
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.



E b b a u s e n .

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Freunde und Bekannte auf  
Dienstag den 22. Oktober  
in das Gasthaus zum Waldhorn hier freundlichst ein.

**Johann Michael Krauß**, Weber,  
Sohn des Michael Krauß, Zeugmachers,  
und seine Braut:  
**Philippine Dorothea Sattler**,  
Tochter des Johannes Sattler, Tuch-  
schneiders dahier.

C a l w .

Außer meinem Lager in ächten sibirischen Strohmessern erlaube ich mir, **englische Strohmesser mit aufgenieteten Rücken** in vorzüglicher Qualität, das Stück à fl. 2. 18., fl. 3., und fl. 3. 12., hiemit zu empfehlen. — Ebenso einzelne Strohmesserblätter, glatt und verköpft, gleichfalls von englischem Gußstahl, in jeder Größe, zu den billigsten Preisen.

**Philipp Kohler.**

**Dr. Suin de Boutemard's** aromatische Zahn-Pasta, ein anerkannt zweckmäßiges, aus geläuterten und vollkommen geeigneten Stoffen zusammengesetztes Präparat zur Cultivierung der Zähne und des Zahnfleisches, reinigt bei weitem schneller und sicherer als die seit her bekannten und benutzten Mittel, ohne auch nur im Geringsten den Zahnschmelz anzugreifen, und indem sie kräftigend und stärkend einwirkt, ertheilt sie gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohltätige Frische. — **Dr. Suin de Boutemard's Zahnpasta** empfiehlt sich daher mit vollem Rechte als eines der nützlichsten und auch wohlfeilsten Cosmetiques für mehrmonatlichen Gebrauch ausreichendes Päckchen kostet 21 kr., 1/2 Päckchen 42 kr., und befindet sich der **Alleinverkauf** für Nagold fortgesetzt in der

**G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.**

21<sup>a</sup> L e n g e n l o c h ,  
Oberamts Nagold.  
**Geld auszuleihen.**  
190 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gefehliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat bei  
Pfleger  
**Christian Keypler.**

**Rechtes Klettenwurzelöl**  
mit Chinarinde von A. Osterberg in Stuttgart, zur Beförderung des Haarwuchses und gegen das Ausfallen der Haare, ist mit Gebrauchs-Anweisung das Fläschchen zu 15 kr. zu haben.  
**G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.**

N a g o l d .

Ein solider, gewandter Mann, der sich als **Subscribentensammler** qualificiren würde, findet durch Uebertragung sehr gangbarer Artikel Verwendung durch die  
**G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.**

21<sup>a</sup> N a g o l d .  
**Geld-Untertrag.**  
Aus der Keypler'schen Pflegschaft habe ich **200 fl.** gegen Sicherheit zu 4 1/2 pCt. sogleich auszuleihen.  
ref. Stadtpfleger Mayer.

**Dienstnachrichten zc.**

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung den Portefecladeten Oberquinten Molitor in Folge ehrenrätlichen Spruchs aus dem k. Militärdienst, den Portefecladeten Grüniger des 5. Infanterieregiments seiner Bitte gemäß aus dem k. Militärdienste entlassen; die erledigte Altkwartstelle bei dem Oberamtsgerichte Tutzingen dem Justizreferendar 1. Klasse, Dr. Zimmerle von Ellwangen, Gerichtsaktuariatsverweser in Ulm, übertragen.

Nachstehenden Landjägern wurden unter Andern vom k. Ministerium des Innern wegen vorzüglicher Dienstleistungen Auszeichnungen zuerkannt: 1) Geldprämien haben empfangen: Stationskommandant Köstle in Derrnberg, Landjäger Eppler in Willbad, Oberamts Neuenbürg. 2) Öffentlich belobt werden: Landjäger Moser in Schwarzenberg, Oberamts Freudenstadt, Grafer in Willberg, Oberamts Nagold, der beabschiedete Landjäger Bärkle, früher in Liebenzell, Oberamts Calw, aufgestellt.

Von dem Fürsten von Turn und Taxis ist auf die Pfarrei Altheim im Landkapitel Niedlingen Pfarrer Böflinger in Ohmenheim, und auf die Peter- und Paul-Pfarrkirche in Buchau in demselben Landkapitel Nepent Gebhard in Tübingen patronatisch ernannt worden.

Der katholische Schul-, Messner- und Organistendienst in Dabensfeld, Oberamts Neckarsulm, wurde durch die Oberschulbehörde dem Unterlehrer Ebert in Dierlingen übertragen.

**Tages-Neuigkeiten.**

Stuttgart. (189. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Fortsetzung der Glad-Beratung des Kultdepartements. Es werden verwiligt: für die polytechnische Schule jährlich 38,715 fl.; für die Baugeschule 9271 fl., wobei Schott an die Revision der Baugesetze erinnert; für Realschulen jährlich 39,865 fl. 50 kr. Wohl wünscht, daß die Volksschulen und Realschulen mehr und mehr zu Gewerbeschulen werden und den drückenden Bedürfnissen sich anpassen möchten. Für das Turnwesen sind 7800 fl. erigirt. Die Commission trägt auf Verwilligung an. Hiemit wird die Beratung des Commissions-Berichts über die Denkschrift der Turnerschaft vom Juni 1860 und die Bitte des schwäbischen Turnerbunds um Anstellung eines Wanderlehrers für die Turnerei verbunden, außerdem kommt noch eine Erigenz von 20,000 fl. aus den Mitteln der Kreisverwaltung zu Anschaffung und Einrichtung von Turnlokalen in Stuttgart und die bedeutendsten Unterrichts-Anstalten des Landes vor. Die hierbei entstehende Debatte dreht sich darum, ob der Turnunterricht obligatorisch gemacht werden soll oder nicht. Die Kirchen- und Schul-Commission, Staatsrath v. Goltzer und die meisten Redner sind der Ansicht, daß in den höheren Lehranstalten ein Zwang statifinden solle, in den Volksschulen aber nicht. Nur Wohl spricht sich gegen jeden Zwang aus. Wohl wünscht für die turnkundigen Soldaten eine kürzere Präsenzzeit. Die Erigenz wird verwiligt und die Eingaben der Regierung zu weiterer Erwägung mitgetheilt. Für gewerbliche Fortbildungsschulen werden 20,000 fl. genehmigt und zugleich der Wunsch ausgesprochen, die von der Commission noch weiter beantragten 7600 fl. nachträglich erigiren zu wollen.

Stuttgart, 15. Okt. Die Berichte über die Festfahrt zur Eröffnung der Reutlingen-Mottenburger Bahn lauten im Allgemeinen günstig. In Rottenburg soll der Empfang sehr herzlich gewesen sein, in Tübingen dagegen ging es ziemlich frostig her.

Der wegen seiner auserordentlichen  
Güte wohlbekannt  
**weisse Brust Syrup**  
aus der Fabrik von  
**C. A. W. Mayer in Breslau**  
ist ächt zu haben



bei Chr. Fr. Keypler,  
in Nagold.

**Z e u g n i s s .**

Der Brust-Syrup aus der Fabrik des Herrn C. A. W. Mayer enthält pflanzliche Bestandtheile, welche in den übrigen gebräuchlichen Syrupen nicht enthalten sind; er hat sich bewährt als ein den Schleim in den Athmungs- und Schlingorganen leicht lösendes Mittel und ist daher als ein Hülfsmittel anzurathen in Katarrhen, Husten, Schwindelkräften, Hautausschlägen, welche mit katarrhalischen oder Schlingbeschwerden verbunden sind und in ähnlichen Affectionen.

Breslau, den 18. August 1856.  
Dr. Finkenstein d. ält.,  
prakt. Arzt.

**Cours der k. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.**

a) mit unveränderlichem Kurs.	
Württ. Dukaten	5 fl. 45 kr.
b) mit Veränderlichem Kurs:	
Andere Dukaten	5 fl. 32 kr.
Preuss. Pistolen	9 fl. 55 kr.
andere dito	9 fl. 36 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 19 kr.

Stuttgart, 14. Okt. 1861.  
Staatskassen-Verwaltung.

**Frankfurter Cours**  
am 13. Okt. 1861.

Pistolen	fl. 9. 37-38
dito Preussische	9. 55-56
Holl. Zehnguldenstücke	9. 44-45
Randducanten	5. 33-34
Zwanzigfrankenstücke	9. 19-20

Von dem bekannten

**Pâte minérale**

zum Schärfen der Rasiermesser ist soeben wieder eine frische Sendung eingetroffen und empfehlen wir die Stange mit Gebrauchs-Anweisung à 18 fr. zu geneigter Abnahme bestens.  
**G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.**

Der wegen seiner auserordentlichen  
Güte wohlbekannt  
weisse Brust Syrup  
aus der Fabrik von  
C. A. W. Mayer in Breslau  
ist ächt zu haben

bei Chr. Fr. Keypler,  
in Nagold.

Z e u g n i s s .

Der Brust-Syrup aus der Fabrik des Herrn C. A. W. Mayer enthält pflanzliche Bestandtheile, welche in den übrigen gebräuchlichen Syrupen nicht enthalten sind; er hat sich bewährt als ein den Schleim in den Athmungs- und Schlingorganen leicht lösendes Mittel und ist daher als ein Hülfsmittel anzurathen in Katarrhen, Husten, Schwindelkräften, Hautausschlägen, welche mit katarrhalischen oder Schlingbeschwerden verbunden sind und in ähnlichen Affectionen.

Breslau, den 18. August 1856.  
Dr. Finkenstein d. ält.,  
prakt. Arzt.

Cours der k. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichem Kurs.  
Württ. Dukaten 5 fl. 45 kr.  
b) mit Veränderlichem Kurs:  
Andere Dukaten 5 fl. 32 kr.  
Preuss. Pistolen 9 fl. 55 kr.  
andere dito 9 fl. 36 kr.  
20-Frankenstücke 9 fl. 19 kr.

Stuttgart, 14. Okt. 1861.  
Staatskassen-Verwaltung.

Frankfurter Cours  
am 13. Okt. 1861.

Pistolen fl. 9. 37-38  
dito Preussische 9. 55-56  
Holl. Zehnguldenstücke 9. 44-45  
Randducanten 5. 33-34  
Zwanzigfrankenstücke 9. 19-20

Von dem bekannten

Pâte minérale

zum Schärfen der Rasiermesser ist soeben wieder eine frische Sendung eingetroffen und empfehlen wir die Stange mit Gebrauchs-Anweisung à 18 fr. zu geneigter Abnahme bestens.  
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.





Von 102 Karten wurden nur 6 an die bürgerlichen Kollegien vertheilt, die übrigen kamen an Professoren und Beamte. Das machte die Tübinger unwirsch, der Stadtrath nahm den für das Fest verwilligten Kredit von 1200 fl. zurück, die Verzierung der Häuser unterblieb fast ganz, der Festball fiel weg und die Philister hielten sich zu Hause. Die Festgäste ihrerseits gingen meist statt durch die Hauptstraße auf einem Nebenweg „hinter der Mühle herum“ zum Museum, um das Festmahl einzunehmen. Hier ging es nun wieder hoch her; eine Reihe von Toakten, von den verschiedensten Seiten ausgebracht, verherrlichten die Universität, das Land, auch Deutschland, Einer ließ sogar die Unabhängigkeit des Charakters leben.

Stuttgart, 15. Okt. Es heißt, daß die Fürsten v. Walferstein und Wolfegg (vielleicht auch noch andere Standesherrn) eine Verwahrung gegen die Behandlung der katholisch-kirchlichen Angelegenheit einlegen wollen, indem sie die Regierung und die Kammern nicht für berechtigt halten, diese Sache im Gesetzgebungswege zu regeln, weil dies ein Eingriff in die Selbstbestimmungsrechte der katholischen Kirche sei. (N. Z.)

Stuttgart, 15. Okt. Die Leute auf dem Kirscharthof haben auf ihrem Hof die dritte Synode abgehalten, ungefähr 200 Männer, meist Mitglieder des „Tempels“ waren zugegen; Bischof Hoffmann, der die Seele des Ganzen ist, demonstrierte die Nothwendigkeit des „Tempels“, schließlich wurde eine Adresse an die Ständeversammlung beschlossen, die Trennung von Staat und Kirche, Aufhebung der Staatskirchen, gleiche Behandlung der Sekten.

Stuttgart, 16. Okt. Der Herbst beginnt nun überall. In guten Tagen kann man sich eine ziemlich gute Qualität versprechen, der Quantität nach fällt der Ertrag nicht bedeutend aus. Die Weingärtner schreien ihre Waare etwas hoch halten zu wollen; für jetzt ist ihnen der Himmel sehr günstig. (Stg. A.)

In einer der ersten Modewarenhandlungen Hamburgs erschien unlängst ein einfach, aber nett gekleidetes Dienstmädchen und verlangte ein Umschlagetuch zu kaufen. Es werden ihm eine Anzahl derselben von einer Güte vorgezeigt, wie man glaubt, daß sie der Schönen bei ihrem Stände behagen würden. Aber keines ist ihr recht, bis endlich ein Shawl von 200 Thalern Gnade vor ihren Augen findet. Sie bezahlt das Tuch in klingender Münze. Sofort nimmt sie ein Polizeibeamter fest, den man herbeigerufen hatte; indessen wird bald ermittelt, daß die Dienstmädchen eines ganzen Hauses das Geld für jenen Shawl zusammengeschoffen und das Uebereinkommen getroffen hatten, ihn als Gemeingut zu beirachten und alle Sonntage abwechselnd zu tragen.

Graf v. Bernstorff ist preussischer Minister des Auswärtigen geworden. Man ist gespannt, ob er von seinem Vorgänger Freiherrn v. Schlegel, auch die Politik der freien Hand übernommen hat.

Die „Neue Preussische Zeitung“ schreibt: „Den mancherlei Behauptungen und Conjecturen einzelner Blätter gegenüber können wir versichern, daß irgend welche „politische Abmachungen“ in Compiegne weder erfolgt, noch beantragt sind. Wir hören vielmehr von verschiedenen Seiten die überaus taktvolle Aufnahme rühmen, welche der königliche Gast mit seinem Gefolge in Compiegne gefunden hat.“

Berlin, 13. Okt. Die ministerielle „Preussische Sternzeitung“ sagt in ihrem heutigen Leitartikel bezüglich der Zusammenkunft in Compiegne, daß die herzliche Begegnung beider Monarchen dem Lande eine gute Vorbedeutung für die Befestigung friedlicher und freundschaftlicher Beziehungen der beiden Nachbarstaaten sein werde, und daß der herzliche Empfang des königlichen Gastes seitens der französischen Bevölkerung zu der Annahme berechtige, daß Frankreich nicht minder als Deutschland den Werth eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen beiden Nachbarstaaten würdige und darin eine werthvolle Bürgschaft für die befriedigende Gestaltung der Zukunft erblicke. (Fr. Ptz.)

Berlin, 14. Okt. In Folge von Demonstrationen mehr aufrührerischen Charakters ist heute das ganze Königreich Polen in Belagerungszustand versetzt worden. (Z. d. N. Z.)

Königsberg, 14. Okt. Die Majestäten sind gegen 12 Uhr vor der Stadt eingetroffen, durch die königlichen Prinzen, die Generalität, den Oberpräsidenten und Deputationen der Stadtbehörden empfangen. Der Zug ging in vorgeschriebener Ordnung vor sich, der König zu Pferd, umgeben von den Prinzen des königlichen Hauses. Die Königin fuhr in einem achtspännigen Gattawagen. Tausendstimmiger Hurraruf. Geschützdonner und Län-

ten aller Glocken verkündigten den Einzug der Majestäten durch das Brandenburger Thor, wo unter einer errichteten Ehrenpforte die Begrüßung stattfand. Durch Spalier der Gilden und Innungen bewegte sich der Zug unter nicht enden wollendem Hochruf der Volksmenge zum Schloß. Alle Häuser sind reich geschmückt und bis zum Dache mit Zuschauern besetzt. Am Schlosse wurden die Majestäten von den Prinzessinnen des königlichen Hauses, dem Offizierscorps, den Civilbehörden und der Geistlichkeit empfangen. Das schönste Wetter begünstigte die Einzugsfeierlichkeit. Der Zugang der Fremden war immens. Um 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, nach dem Einzug, fand Empfang der Militär- und Civilbehörden statt, wobei der König seinen Dank, sein Vertrauen auf ferneres Gedeihen aller vaterländischen Interessen unter der Mitwirkung aller Stände aussprach.

Dem „Lombardo“ wird aus Turin vom 9. d. gemeldet: Das Ministerium erhielt eine offizielle Depesche, welche die plötzliche Abreise Garibaldi's in unbekannter Richtung meldet. Einige glauben, er conferire mit den magyrischen Emigranten in Genua, Andere vermuthen, er sei nach der türkischen Grenze gereist.

Turin. Eine Correspondenz des „Dresdener Journals“ versichert, Miroslawsky sei nach Genua berufen, zur Organisirung einer slavischen Expedition nach Montenegro, um die türkisch-slavischen Provinzen zu insurgiren, dann gegen die österreichischen Donauländer und Galizien loszubrechen. Eine magyrische Mitwirkung habe Miroslawsky sich ausdrücklich verboten. Die serbische Regierung, Montenegro und die Donaufürstenthümer sind angeblich einverstanden mit Miroslawsky. (Z. d. N. Z.)

Turin. Lamarmora hat das Commando in Neapel angenommen. (Z. d. N. Z.)

Am 12. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, traf der König von Holland in Compiegne ein. Mit seiner Ankunft beginnt eine neue Serie von Festen, denen auch Prinz und Prinzessin Napoleon, sowie Prinzessin Mathilde beiwohnen werden.

Der Moniteur erklärt den in der Broschüre: „Kaiser Napoleon und König Wilhelm“, veröffentlichten angeblichen Brief des ersteren an den letzteren für vollständig erdichtet.

Ragusa, 14. Okt. Vorgestern sind die Türken in montenegrinisches Gebiet eingefallen, haben Lonowo angegriffen, fünfzehn Montenegriner getödtet und andere verstümmelt. Fürst Nikolaus von Montenegro dringt bei der internationalen Commission für die Herzegowina auf Genugthuung für diese grausame Handlungsweise. (Fr. P.)

Warschau, 8. Okt. Die Lage der Deutschen wird hier immer kritischer. Man hat alle Augenblicke Kagenmusik, welche schon zur Gewohnheit geworden ist. Dieß ist aber noch das geringste. Heute Abend um 9 Uhr wurden die Scheiben eines Schneidermeisters in der Krakauer Vorstadt, neben der Post, zum drittenmal eingeworfen; außerdem hat man einen deutschen Kaufmann Namens Pipenburg, auf der Straße schrecklich mißhandelt, indem man ihm ein Ohr ganz abriß, das andere halb weghieb, und ihn dabei stark im Gesicht und am Kopf verwundete; ja man wollte ihn noch obendrein an dem Laternenpfahl der vor seinem Hause steht aufhängen; zum Glück wurde er noch zur rechten Zeit von der Polizei befreit, und man hofft, daß er sich in einigen Tagen erholen wird. (N. P. Z.)

Aus Warschau wird geschrieben: „Der Adel hat den zum Leichenbegängniß des Erzbischofs nach Warschau gekommenen Landeuten im Hotel de l'Europe einen grandiosen Abschiedschmaus gegeben, wo Fürsten und Grafen mit Bauerleuten beim Champagner auf das Wohl des Vaterlandes anstießen. Der Adel fuhr dann mit den Bauern in Omnibussen und Droschken nach dem Bahnhof, wo in einem gegenüberliegenden Garten der Adel die schweidenden Bauern nochmals regalirte. Mehr als 10,000 Zuschauer waren anwesend. Die Bauern wurden durch einen Extra-Eisenbahnzug nach Hause befördert; vorher wurden noch feurige Nationallieder angestimmt, sowie auch eine Predigt von einem Dorfgeistlichen improvisirt. Die anwesenden Polizisten und Gend'armen blieben stumme Zuschauer. Die Nachrichten drücken Befürchtungen für den 15. Oktober aus, an welchem Tage der Geburtstag Kosciusko's gefeiert werden soll.“

Warschau, 16. Okt. Trotz Belagerungszustand haben gestern Demonstrationen am Kosciuskotage stattgefunden. Zahlreiche Verhaftungen; beim Herausgehen aus den Kirchen schritt Cavallerie ein; es gab aber weder Todte noch Verwundete.

Aus New York vom 1. Oktober wird berichtet: Die Consoberitten haben Konsults-Hill geräumt, welches von den Bundes-



truppen besetzt worden ist. Die Banken haben die zweite 50-Mil-  
lionen-Bundesanleihe übernommen.

Die neuesten Berichte aus Newyork vom 3. Okt. melden:  
Die Bundestruppen rücken fortwährend vor; beim Vordringen scho-  
ßen sie aber aus Versehen aufeinander, wodurch viele getödtet und  
verwundet wurden. General Anderson hat nach Cincinnati um  
Verstärkung telegraphirt. General Mansfield überraschte den Ge-  
neral Wool bei Monroe.

### Cassier und Lehrling.

(Fortsetzung.)

„Ich werde keine Mühe scheuen,“ sprach Anton mit freudigem  
Danke, „um Ihr Vertrauen zu verdienen und mich der großen  
Güte, welche Sie mir erzeigen, würdig zu beweisen. Deshalb  
bitte ich auch ganz ergebenst, mir die verschiedenen Geschäfte, denen  
ich seither vorstand, unverkürzt belassen zu wollen, da mir Zeit  
genug bleibt, dieselben zu fördern.“

„Nein!“ entschied der Kaufherr; „wie ich gesagt, so bleibt  
es. Ich verstehe schon, wo das hinaus will: Sie scheuen den  
Reid und die Mißgunst der beiden andern Herrn. Das ist keine  
Sache von Belang. In meinem Geschäfte bin ich Herr und treffe  
meine Dislocation ganz nach Gefallen, so oder so, Keinem zu  
viel, Keinem zu wenig! Uebrigens nimmt diese Ihre neue Branche  
die volle Aufmerksamkeit und ganze Rechthlichkeit eines Mannes in  
Anspruch. Sie sind wohl erst zwei Monate im Geschäft, allein  
ich nehme keinen Anstand, für Ihr seitheriges Verhalten mein  
Lob und meine vollste Anerkennung auszusprechen, was bei Lehr-  
lingen von Jahr zu Jahr seltener vorkommt. Sorgen Sie nun  
dafür, daß diese meine gute Meinung nicht im Course fällt,  
sondern von Tag zu Tag steigt.“

Noch einmal sprach Anton seinen wärmsten Dank aus und  
entfernte sich.

Der neue Lehrling hatte sich trotz der kurzen Zeit in die ihm  
zugewiesenen Berrichtungen vortreflich eingeschult; das mußten ihm  
selbst seine Feinde zugestehen. Anton's Lage war nämlich im An-  
fange nichts weniger als beneidenswerth. Buchhalter und Commis,  
Lehrlinge und Markthelfer, selbst die Auslaufer und Hausknechte,  
kurz Alle machten sich über die schweren, nagelbesetzten Stiefel,  
über den langen, altmodischen Rock, die pudelnährische Miße und  
die steifen Mantren des Jungen lustig. Zum Glück besaß dieser  
Klugheit genug, sich wenig oder gar nicht darum zu kümmern.  
Er ließ seine Umgebung nach Herzenslust spötteln und lachen,  
achtete dafür auf jede vorkommende Arbeit, wie die älteren Herren  
sie angriffen und ordneten, fragte bescheiden, wo er zweifelte,  
nahm jede Belehrung, jede Einrede mit Freuden und Dank auf  
und schien in der prompten Verrichtung ertheilter Aufträge uner-  
müdlich. So mußte es denn bald kommen, daß der Spott all-  
mählig verstummte und bei den Vorgesetzten in Anerkennung und  
Lob, bei den übrigen Dienstleuten dagegen in Achtung umschlug.  
Nur zwei Personen schlossen sich hartnäckig davon aus, die beiden  
anderen Lehrlinge Reinganum und Pfeifer. Diese ließen ihren  
giftigen, mißgünstigen Spöttereien ungenirt die Zügel schießen und  
nahmen durchaus keinen Anstand, offene Feindschaft gegen den  
verhassten Landjunker zu tragen, so lange sie nicht besorgen mußten,  
mit dem Herrn Principal, den beide gar gewaltig fürchteten, dar-  
über in Collision und verdrießliche Händel zu gerathen. Was  
wachte wohl die stolzen Stadtherrn kränken, daß sie gegen den  
Neueingetretenen so einstimmig agirten? Nach ihrer Ansicht hatten  
die jungen Leuten triefstige Gründe und zwar mehr als einen.

Sogleich am ersten oder zweiten Tage machten die spekulativen  
Köpfe dem unerfahrenen Neuling den Vorschlag, als Associé in  
ihr Geschäft einzutreten. Die Herren lebten nämlich gut, brauch-  
ten demnach viel Geld und ihr Geschäft bezweckte allerlei Neben-  
verdienste, die den Vortheil des Herrn Principals und die Ehr-  
lichkeit nicht sonderlich im Auge hatten. Anton durchschaute die  
Spekulation, lehnte ernst und entschieden ab und drohte sogar mit  
Entdeckung, wenn er solche schlechte Streiche bemerken würde.  
Von diesem Augenblicke an war die Feindschaft gesät: sie wucherte  
emstig fort und lieferte den Intriguanen von Tag zu Tag neue  
Stränge des Anstoßes. Die drei Lehrlinge wohnten und schliefen  
nebeneinander in drei gesonderten Mansardenstübchen, die einem  
Jüngling hinlänglich Raum und Bequemlichkeit boten. Anton  
bekam, vielleicht nicht ohne Absicht, das vordere Zimmer in Besitz,  
und die beiden Nachbarn mußten, um in die ihrigen zu gelangen,  
dieses passiren. Der arme Bursche fühlte sich wohler und behag-  
licher als ein Reichsgraf in seinem Stübchen und wünschte hundert-

mal am Abend, wenn er sein Nachtgebet gesprochen und zur Ruhe  
ging, sein weiches warmes Bettchen heim zur Mutter, zu den Ge-  
schwistern, die sich zu vier mit einem armseligen Strohsacke bebelfen  
mußten. Die beiden Nachbarn schienen ihre Lager nicht in gleichem  
Grade amüsant zu finden, denn sobald sich im Hause kein Laut  
mehr regte, standen sie auf schlichen leise an Anton vorbei, zur  
Thüre hinaus, die Stiege hinab, öffneten mit einem entwendeten  
Schlüssel das Hausthor und hinaus gingen zu lustigen Gesellschaften,  
wo zwei bis drei Stunden nach Mitternacht noch gesungen und  
gepielt, gejubelt und gekneipt wurde. Dann lehrten sie heim,  
taumelten die Treppe hinauf, pufften an die Thüre und Anton  
mußte öffnen. Der Wein hatte meistens in den wüsten Köpfen  
seine Schuldigkeit gethan, muthwillig wurden die Gränzen des  
Anstandes übersprungen, man höhnte und spottete den Siebenschlä-  
fer nach Herzenslust und selbst Schimpfreden flogen hin und her,  
bis einmal der kräftige Sohn des Waldes im bittersten Unmuth  
von dem Rechte der Selbsthilfe Gebrauch machte. Er schleuderte  
die Nachtschwärmer Stück für Stück mit solcher Wucht kopfüber  
auf ihre Betten, daß die Rippen krachten und der Hohn in der  
Kehle stecken blieb. Dazu folgte als Dreingabe die bittere Er-  
klärung: „Ich werde niemehr die Thüre öffnen und wenn das  
ganze Haus zusammenlaufen sollte, denn der Herr Principal kann  
mit diesen nächtlichen Ausflügen unmöglich einverstanden sein.  
Merkt's Euch ein für allemal.“

Die jungen Leute sahen sich durch den dummen Bauernjungen  
in ihrer Einnahme verkürzt, in ihrem Vergnügen gestört und  
konnten ihren Grimm kaum mehr bemeistern. Jede Arbeit, jedes  
Zusammensein lieferte neue Funken zur alten Gluth, selbst das  
Essen nicht ausgenommen. Am Mittagstische gab es Suppe,  
Fleisch und Gemüs. Für Anton war das ein herrlicher, kräftiger  
Zubis; er dachte oft dabei mit Trauer an die lieben Seinen und  
an tausend und tausend arme Familien im Walde und auf dem  
Lande, die sich Jahr aus Jahr ein nach solchen Leckerbissen ver-  
geblich sehnen. Die beiden Nachbarn dagegen zeigten wenig oder  
gar keinen Appetit. Sie hatten bereits um 10 Uhr ihre ver-  
dorbenen Mägen mit einigen Flaschen Wein und einem Gabel-  
brühtück aufgeschoben und darauf konnte natürlich die einfache,  
kräftige Kost nicht mehr munden. Pfeifer ließ ruhig liegen, was  
er nicht mochte; Reinganum dagegen warf die schönsten Stücke  
Fleisch den Hunden hinab und schleuderte das Gemüs Brocken  
um Brocken mit der Gabel nach. Maurer sprach dagegen, Reing-  
anum apponirte, es entstanden heftige Wortwechsel und Klagen  
und die Klust ward immer weiter. Daß der Umtausch der Ge-  
schäfte von Seite des Principals den Haß der erbitterten Stadt-  
kinder nur noch steigerte, bedarf sicherlich keiner Erklärung. „D  
Reinganum, du hast uns in eine schöne Patsche gesetzt!“ murmelte  
verdrießlich Pfeifer, einige Tage nach dem neuen Arrangement  
in dem langen düstern Gewölbe, während draußen die Sonne ihre  
Strahlen hell und funkelnd über die Dächer und Straßen warf;  
„psui, psui! — diese häßliche abscheuliche Arbeit! Wir dürfen  
jetzt den ganzen Tag wieder in diesem Loch stecken, Baaren sor-  
tiren, Ballen schieben und Staub schlucken. Ich danke bestens,  
Herr Collega! Profit der Mahlzeit!“

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

#### Dreißylbige Charade.

Die beiden ersten Silben.

Durch uns wird eine ganze Welt gemalt,  
Ranch' ibrures Bild dir in das Herz gedrückt.  
Wenn Liebe ihm aus uns entgegenstrahlet,  
fühlt des Geliebten Sinn sich hoch beglückt.

Die dritte Silbe.

Ein Warner bin ich oft, der ernst dich mahnet;  
Bald bin ich heiter, bald von Schmerz umflort.  
Oft wird des Menschen Sinn aus mir geahnet;  
Doch wirk' ich auch wie Dolchschick, der durchbohrt.

Das Ganze.

Genieße froh, was meine Günst dir bringet,  
Benutze weise diese Spanne Zeit;  
Mög jeder Kummer, der dein Herz durchdringet,  
So schnell entflieh'n, wie ich zur Ewigkeit!

Tagh